

Vom Bauerndorf zum Stadtquartier

Autor(en): **Fivian, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Bauerndorf zum Stadtquartier



Neues Schloss Bümplizstrasse 97. (Foto: Fotoatelier G. Howald)

Quartierinventar Bümpliz erschienen

Rechtzeitig zur Eröffnung der Feierlichkeiten zum 75-Jahr-Jubiläum der Eingemeindung von Bümpliz erschien das Quartierinventar Bümpliz. Dieser jüngste Spross in der Reihe der Stadtberner Quartierinventare wurde am 18. Mai 1994 vom Gemeinderat genehmigt. Herausgeber ist die städtische Denkmalpflege. Die Arbeiten wurden von einem bereits eingespielten Team unter Leitung des Architekturbüros Gottfried Derendinger und des Kunsthistorikers Hans-Peter Ryser (Reto Brünisholz, Kathrin Widmer, Siegfried Moeri, Peter Bannwart) ausgeführt und von Denkmalpfleger Bernhard Furrer begleitet.

Nach dem bewährten Muster der bisherigen Inventare gliedert sich das Werk in zwei Hauptteile: In einem ersten Teil wird die Siedlungsgeschichte ausführlich behandelt, ein zweiter Teil dokumentiert und bewer-

tet die ins Inventar aufgenommenen Einzelbauten und Gebäudegruppen.

Geschichtlicher Teil

Der geschichtliche Teil umfasst die Quartiere Bümpliz und Bethlehem und wird daher auch für das Quartierinventar Bethlehem gelten, welches im nächsten Frühjahr erscheinen soll. Die Siedlungsgeschichte wird chronologisch dargestellt und in 6 zeitliche Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt, bis zum Beginn der Neuzeit, erwähnt die frühesten Funde der La Tène-Zeit, die römischen und frühmittelalterlichen Ausgrabungen auf dem Kirchhügel (Villa rustica, 2. Jh.) und am Ährenweg (Gräberfeld aus dem 5./6. Jh.). Das Alte Schloss wurde auf Fundamenten einer hochburgundischen Wehranlage aus dem 9./10. Jh. errichtet. Die frühesten urkundlichen Erwähnungen datieren von 1019 und 1025.

Aus den Plandarstellungen der Epoche von 1688 (Plan von Pierre Wuillomet) bis 1878 sind drei Siedlungsschwerpunkte ersichtlich: Das Kirchdorf im Bereich des heutigen Dorfkerns, dominiert von Kirche und Kirchhügel, das Mühledorf mit der alten Mühle an der Stelle der heutigen Permanence-West, dem alten und neuen Schloss und dem ehemaligen Tscharnerhaus (heute Fellerstock) und der Weiler Bethlehem mit Bauerngütern, zwei Wirtshäusern, einer Schmiede und einer Säge, von welcher heute nur noch der Name einer Bushaltestelle zeugt.

Die Zeit von 1919–1940 ist durch die Eingemeindung 1919 bestimmt. Bereits 1919 errichtet die Stadt Bern eine grosse Arbeiter-Wohnsiedlung, das Brünnmattquartier an der Bottigen- und Brünackerstrasse. Es folgen zahlreiche weitere Reihen-Mehrfamilienhaus-siedlungen. Parallel zum Wachstum der Wohnquartiere müssen auch Infrastrukturbauten bereitgestellt werden. Zu erwähnen ist hier das in den 30er Jahren erstellte Pavillon-Schulhaus Stapfenacker (Brünnenstr. 40), welches weit über die Region hinaus als eines der besten seines Typus' und als hervorragender Bau der Moderne gilt.

Die Epoche von 1941 bis 1960 prägen die einfachen, materialsparenden, aber sorgfältig geplanten Bauten der unmittelbaren Nachkriegszeit, Siedlungen wie der Stapfenacker, die Winterhalde oder der Bethlehemacker. Auch diese Wohnbau-Etappe wird von einem vorbildlichen Schulbau begleitet, dem Stathalterschulhaus des bekannten Architekten und Professors Hans Brechbühler. Ab 1950 zeichnet sich eine Wende von der bisher vorherrschenden Siedlungsform des Reiheneinfamilienhäuser zu Siedlungen mit Wohnblocks ab.

Die (vorläufig) letzte Etappe der baulichen Entwicklung von Bümpliz und Bethlehem kann kurz als die Zeit der Satellitenstädte bezeichnet werden. Dazu genügen Stichworte wie Tscharnergut, Gäbelbach, Schwabgut, Bethlehemacker, Kleefeld, Fellergut, Holenacker, usw. Wird die im Inventar ebenfalls behandelte Planung Brünnen einst die Reihe fortsetzen?

Wertung der Gebäude

Der zweite Teil, das eigentliche Inventar, beschreibt, dokumentiert und wertet auf 241 Seiten die ins Inven-

tar aufgenommenen Einzelbauten. In der gleichen Systematik wie bei den früheren Inventaren werden zwei Wertungen durchgeführt: der Eigenwert, d.h. der architektonisch-architekturhistorische Wert des Objekts an sich, und der Situationswert, d.h. der städtebauliche Wert des Objekts in seiner Umgebung. Spitzenwerte von 5 Punkten in beiden Wertungen erhielten das Alte und das Neue Schloss (Bümplizstrasse 89 bzw. Bümplizstrasse 97). Mit der höchsten Wertung im Eigenwert und der zweithöchsten im Situationswert versehen wurden das Stapfenacker-schulhaus (Brünnenstr. 40) sowie der spätbarocke Wohnstock Bümplizstr. 120 im alten Dorfkern. Die höchste Wertung im Situationswert, verbunden mit der zweithöchsten Wertung im Eigenwert erhielten die Dorfkirche (Bernstr. 85) sowie das zum Schlossensemble gehörende Wohnstöckli Bümplizstr. 93. Zusätzlich zu den Einzelobjekten wurden 6 Ensembles und 26 Gebäudegruppen beschrieben.

Emanuel Fivian
Städtischer Denkmalpfleger